

Nationenbildung am Beispiel Malaysia

Entwicklungen seit 1957 in einer theoretischen Analyse

von *Jonas Seyppel*

Angesichts einer kontroversen Haltung unterschiedlicher Gruppen in Malaysia zur Nationenbildung seit der Erlangung der Unabhängigkeit 1957 entstand die Idee die Nationenbildung in Malaysia zu untersuchen. Während der Prozess von Außen als gelungen angesehen wird, wird er innerhalb der ethnisch diversen malaysischen Gesellschaft mit Skepsis betrachtet. Es stellt sich im Fall Malaysias die Frage inwieweit dieser Prozess staatlich gesteuert war. Das Anliegen der Autorin ist, zu untersuchen inwieweit Nationenbildung in diesem Fall strategisch geplant und umgesetzt werden konnte.

Das zu erklärende Phänomen der Arbeit ist *Nationenbildung*. Die unabhängige Variable mit der Nationenbildung erklärt werden soll, ist *strategisches Staatshandeln*. An dem erfolgreichen Beispiel Malaysia soll dieses Phänomen erklärt werden. In den vergangenen Jahrzehnten fand eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung hin zu einem Schwellenland statt, weswegen Malaysia ein Modell für andere islamische Staaten und DrittWeltstaaten sein könnte. Weitere Aspekte die Nationenbildung schwer machen, die aber gerade auf Malaysia zutreffen und damit die Auswahl dieses Falles sinnvoll machen, sind die Postkolonialität, die künstliche Abgrenztheit, die ethnische Gemischtheit und die junge Geschichte

seit 1957. Eine mögliche praktische Bedeutung der Erkenntnisse der Arbeit sind Konfliktprävention, aber auch die Schaffung politischer Stabilität als staatliches Abwehrinstrument gegen innere und äußere Feinde. Die wissenschaftliche Bedeutung und der Verdienst der Autorin ist hier anhand des gewählten Fallbeispiels einem Vergleich mit anderen individuellen Einzelfällen durch eben die systematische Untersuchung zu Nationenbildungsprozessen zugänglich zu machen. Ferner war der Aspekt der Nationenbildung in der deutschen Politikwissenschaft nicht so stark vertreten, wie es dieses Thema verdient gehabt hätte.

Die Arbeit gliedert sich in eine Definition der Grundkonzepte und Begriffe mit denen in der Arbeit operiert wird. Dabei handelt es sich um Religion und Islam, Kultur und Zivilgesellschaft, Entwicklung und Modernisierung, aber eben auch Rasse, Ethnie und Nation. Der theoretische Analyserahmen ist der Framing-Ansatz. Dieser hat gegenüber Rational-Choice-Theorien den Vorteil, dass auch psychologischer Aspekte und Dynamiken sozialer Konstruktion mit einbezogen werden. In einem dritten Abschnitt werden die verschiedenen Strategien zur Bildung von nationaler Einheit und Identität in Malaysia vorgestellt. Ein Resümee wird in einen Zusammenhang mit

der ökonomischen Schadensbegrenzung nach der Asienkrise gezogen.

Die Methodologie des Buches kann als systematisch-historisch charakterisiert werden. Dies trägt den Tatsachen Rechnung, dass einerseits die Politologie gewisse Ansprüche an Systematik setzt, andererseits das Phänomen der Nationenbildung in Malaysia nur in einem historischen Zusammenhang über den gesamten Zeitraum von einigen Jahrzehnten untersuchbar ist. Die Thesen und Ergebnisse der Untersuchung sind, dass Nationenbildung tatsächlich eine vorrangige Aufgabe der Regierung bildete. Das Problem bestand nur darin positive Anreize, bzw. eine Vision in Aussicht zu stellen, welche zu den zu schulternden Anstrengungen motivierte. Eine besondere Behandlung der Malaien, als den eigentlichen „Söhnen des Landes“ gegenüber den Nichtmalaien war notwendig um das wirtschaftliche Aufholen dieser Gruppe zu ermöglichen. Allerdings wirkte das Ziel der Herausbildung einer malaiischen Persönlichkeit auf den Großteil der Bevölkerung eher demotivierend als motivierend. Die Regierung bemühte sich mit ihrer Vision eines abgeschwächten Islam um eine gewisse empirische Glaubwürdigkeit. Während die unterschiedlichen Ethnien zwar in der Ausübung ihrer Bräuche gefördert wurden, wurde gleichzeitig auch die Begründung der Gesellschaft auf islamischen Werten vorangetrieben.

Das Buch ist insgesamt gesehen eine gelungene und fundierte Untersuchung von Nationenbildung in Malaysia, welche auf profunden Kenntnissen der notwendigen Theorien und Methodik, als auch auf intensiver Kenntnis der gesellschaftlichen Gegebenheiten in Malaysia aufbaut. Kri-

tisch sollte angemerkt sein, dass wenn man zur Erklärung seiner Ausführungen nur eine unabhängige Variable zur Verfügung stellt, die Frage aufkommt, ob man den mit dieser unabhängigen Variable verbundenen Ansatz nicht durch gleichzeitiges Testen weiterer konkurrierender Ansätze relativieren und damit die Relevanz des verwendeten Ansatzes noch kritischer sehen sollte. Denn, wenn schon im Vorfeld bekannt ist, dass die erfolgreiche Nationenbildung in einem Staat auf strategischem Staatshandeln beruht, dann ist der Untersuchungsgegenstand - zumindest politikwissenschaftlich gesehen - problematisierungsbedürftig. Positiv erscheint im Schlussteil der Versuch der Ableitung praktischer Maßnahmen für das Nationenbilden in Afghanistan oder im Irak. Nicht direkt im Zusammenhang zum Thema stehend, aber vielleicht dennoch erwähnenswert wäre gewesen, dass die sehr keynesianistische malaiische Wirtschaftspolitik mit ihrer zunächst fördernden und abschottenden Wirtschaftspolitik - gegen den Rat des Internationalen Währungsfonds - letztendlich internationale Konkurrenzfähigkeit für diese Unternehmen und Wohlstand für das Land gebracht haben. Denn ohne Wohlstand oder zumindest starkes Wachstum und damit gute Zukunftsaussichten findet sich meist auch keine Stabilität. Dieser wirtschaftspolitische Aspekt könnte ein untersuchenswerter alternativer Erklärungsansatz für die gesellschaftliche Stabilität und das Nationenwerden in Malaysia sein. Insofern stellt sich die Frage ob Malaysia wirklich durch die durchgeführten Policies eine Nation geworden ist, oder ob es nicht eine heute typisch ostasiatische wirtschaftliche Erfolgsgeschichte ist.

Das Buch:

Claudia Derichs: Nationenbildung in Malaysia als strategisches Handeln. Bemühungen um die Schaffung nationaler Identitäten (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; Nr. 377)

[Institut für Asienkunde](#) 2005, 249 Seiten, 25,00 €, ISBN 3-88910-303-0.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.